



Welchen Patienten sollte geraten werden, sich einer Behandlung auf der Intensivstation zu unterziehen? In Braunschweig bereitet eine Arbeitsgruppe die Gründung einer ambulanten Ethikberatung vor.

„Der Wille des Patienten muss stärker in den Vordergrund gerückt werden“

In Braunschweig entsteht auf Initiative der Ärztekammer-Bezirksstelle ein Netzwerk zur ambulanten Ethikberatung / Weitere Beratungsangebote existieren in Südniedersachsen bereits in Peine und Göttingen.

In einigen Regionen Italiens und Frankreichs kam es im Zuge der COVID-19-Pandemie bereits zu der gefürchteten Situation, dass die Behandlungskapazitäten etwa an Beatmungsgeräten nicht ausreichten. Auch in Deutschland wurde in den vergangenen Wochen über Kriterien diskutiert, wie sich in diesen Fällen eine Entscheidung treffen lasse. Für Professor Dr. med. Jan T. Kielstein, Chefarzt der Klinik für Nephrologie, Rheumatologie und Blutreinigungsverfahren am Braunschweiger Klinikum, geht die Debatte an den ethischen Herausforderungen der Corona-Krise Ende April in Deutschland vorbei: „Wir waren zu keinem Zeitpunkt in der Nähe eines Mangels an apparativen oder personellen Ressourcen, die per se eine Triagierung notwendig gemacht hätten. Aus meiner Sicht ist und war das vordringliche ethische Dilemma die Tatsache, dass vielfach Angehörige, die Sterbenden weder auf ihrem Weg begleiten noch von den Toten Abschied nehmen konnten“, betont Kielstein, Vorstandsmitglied des Klinischen Ethikkomitees Städtisches Klinikum Braunschweig und Vorsitzender des Arbeitskreises Medizinethik der Evangelischen Akademie Abt Jerusalem Braunschweig. Dem Arzt zufolge belasten teils überbordende Restriktionen und Auflagen die Trauer der Angehörigen und führen zu Traumata bei vielen Betroffenen, von denen wahrscheinlich etliche in Zukunft professionelle Unterstützung bei der Verarbeitung benötigen. Dann werde

man, so Kielstein, auch hinterfragen, ob es richtig war, selbst jenen Angehörigen, die dies wünschten, nicht einmal ein Foto der Verstorbenen zuzusenden, weil Hygiene, Datenschutz und mangelndes Verständnis für die Situation dem im Wege standen.

Kielstein plädiert sowohl in der aktuellen Situation der Corona-Krise als auch generell dafür, den Willen der Patienten stärker in den Vordergrund zu rücken: „Viele Menschen haben eine Vorstellung davon, was sie wollen und was nicht“, sagt der Chefarzt. Wichtig sei aber, die Patientenverfügung nicht anhand von Checklisten anzufertigen, also nur festzuhalten, ob eine ECMO (Extrakorporale Membranoxygenierung) zur Unterstützung bei schwerem Lungenversagen eingesetzt werden solle oder nicht. Kielstein plädiert stattdessen dafür, mittels einer Werteanamnese zu klären, wie die Einstellung der jeweiligen Person etwa zu einer künftigen Pflegebedürftigkeit oder auch zu einer ständigen Abhängigkeit von pflegenden Angehörigen sei.

Initiative für eine ambulante Ethikberatung in Braunschweig

Deshalb unterstützt Kielstein die Initiative von Marion Renneberg, der Vizepräsidentin der Ärztekammer Niedersach-

Foto: Kyril Lis / adobe-stock.com

sen und Vorsitzenden der Ärztekammer-Bezirksstelle Braunschweig, in Braunschweig eine ambulante Ethikberatung ins Leben zu

„Wir wünschen uns schon seit Langem eine flächendeckende Ethikberatung im ambulanten Bereich.“

Marion Renneberg, ÄKN-Vizepräsidentin und Vorsitzende der Bezirksstelle Braunschweig

rufen. Auch der Vorstand der Bundesärztekammer (BÄK) begrüße das Vorhaben der Landesärztekammern, Gremien einzurichten, die im ambulanten Bereich beratend unterstützen können – zum Beispiel bei Therapiezieländerungen, sagt Dr. med. Martina Wenker, Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen. Wenker ist Mitglied der Arbeitsgruppe „Ambulante Ethikberatung“ des BÄK-Vorstands und führt als funktionierende Beispiele bereits bestehende, erfolgreich arbeitende ambulante Ethikberatungen in Südniedersachsen wie das EthikNetz Peine an. Die Gründung des Netzwerks ambulante Ethikberatung Göttingen (NEG) als Zusammenschluss von Hausärzten, Pflegekräften, Ethikern und Palliativmedizinern hat Wenker ebenfalls 2015 aktiv unterstützt.

Laut Professor Dr. phil. Alfred Simon, Beisitzer im NEG-Vorstand, steht das Göttinger Netzwerk neben den betroffenen Patienten beratend stationären Pflegeeinrichtungen, Hospizen, niedergelassenen Ärzten, ambulanten Pflegekräften sowie den Angehörigen zur Seite: „Bei unseren Beratungen geht es häufig um das Thema Therapiebegrenzung“, sagt Simon, „insbesondere um ethische Fragen der künstlichen Ernährung.“ Gerade bei Patienten im Wachkoma, mit einer Demenzerkrankung oder nach einem Schlaganfall falle die Entscheidung oft schwer, wie die Therapie weitergehen solle und da sei ein von geschulten Moderatoren des NEG begleitetes Gespräch mit allen Beteiligten oft hilfreich.

Während der COVID-19-Pandemie hält es Simon als Leiter der Geschäftsstelle der Akademie für Ethik in der Medizin und Vorsitzender des Klinischen Ethikkomitees an der Universitätsmedizin Göttingen zudem im Falle von Risikopatienten für angeraten, sich frühzeitig Gedanken für den Ernstfall einer Erkrankung zu machen – auch im Hinblick auf eine Patientenverfügung: „Patienten, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Vorerkrankung eine nur sehr kleine Chance haben, eine COVID-19-Erkrankung zu überleben, sollten sich zusammen mit ihrem Arzt überlegen, ob sie im Ernstfall noch ins Krankenhaus beziehungsweise auf eine Intensivstation verlegt werden wollen, und ihre Entscheidung dann in einer Patientenverfügung beziehungsweise einem Notfallplan dokumentieren. Für Ärzte ist wichtig, solche Gespräche ergebnisoffen zu führen.“

Auch Marion Renneberg, die selbst als niedergelassene Hausärztin rund 100 Patientinnen und Patienten in Altenheimen betreut, befürchtet schwierige Situationen, falls das Virus vermehrt auf Betroffene mit einem schlechten gesundheitlichen Gesamtzustand treffen werde. Renneberg erhofft

sich daher von dem in Braunschweig entstehenden ambulanten Ethik-Netzwerk Unterstützung bei der Beratung von Patienten sowie Angehörigen bei Fällen, „in denen das Leid nicht mehr behoben werden kann“. Aber auch darüber hinaus wünsche sie sich schon seit Langem eine flächendeckende Ethikberatung im ambulanten Bereich durch ein multiprofessionelles Team.

Bei den Vorbereitungstreffen für das Braunschweiger Forum für ambulante Ethikberatung sind neben Kielstein und Renneberg weitere Teilnehmer aus dem Kreis der Ärztekammer-Bezirksstelle wie zum Beispiel der stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Professor Dr. med. Peter Hammer vertreten. Außerdem gehören zur Vorbereitungsgruppe sowohl der evangelische Pfarrer und Psychotherapeut Dr. theol. Lothar Stempin als auch Professor Dr. theol. Stefan Heuser, der sich an der Technischen Universität Braunschweig unter anderem den Schwerpunkten Medizinethik und Ethik in der Pflege widmet.

Eine Mitarbeiterin von Heuser beschäftigt sich in ihrer Forschung mit der Kommunikation zwischen Bewohnern von Pflegeeinrichtungen und deren Angehörigen über die digitale App „Myo“. Die Entwicklung des gleichnamigen Berliner Unternehmens ermöglicht es Pflegefachkräften, den Kontakt zwischen Bewohnern und ihren Angehörigen mithilfe von Fotos, Videos und medizinischen Informationen unter Beachtung des Datenschutzes zu unterstützen. „Das ersetzt zwar keine persönliche Nähe“, sagt Heuser, „aber es ist während des aktuell herrschenden Kontaktverbots eine Möglichkeit des Austauschs.“ Heusers Sorge gilt auch der psychosozialen und seelsorgerischen Begleitung der Betroffenen. Für ihn steht ähnlich wie für andere Initiatoren die Selbstbestimmung der Patienten im Mittelpunkt der künftigen ambulanten Ethikberatung in Braunschweig. ■ Inge Wünnenberg

Anzeige

Die PVS*
Niedersachsen
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung

Privatliquidation von Mensch zu Mensch.

„Ohne die PVS wären wir heute nicht da, wo wir sind.“
Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche und Beratungen ist die PVS ein enger Begleiter für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Praxis.

Lesen Sie unseren Erfahrungsbericht im **Themenpapier Nr. 7!**

Die PVS* Niedersachsen | Hauptgeschäftsstelle
Stadtkoppel 29 | 21337 Lüneburg | Tel. 04131 30 30 120
Fax 04131 3030 125 | info@pvs-niedersachsen.de